

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Ferdinand Mang

Abg. Dr. Stephan Oetzing

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Verena Osgyan

Abg. Andreas Jurca

Abg. Roswitha Toso

Abg. Katja Weitzel

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 19** auf:

Antrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Benjamin Nolte, Ulrich Singer und Fraktion (AfD)

Forschungsoffensive für Altersforschung auf den Weg bringen! (Drs. 19/5945)

Auch hier sind 29 Minuten vereinbart. – Als Erster hat wieder der Kollege Ferdinand Mang für die AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Ferdinand Mang (AfD): Sehr geehrte Damen und Herren! In dieser Debatte streiten wir uns über den Antrag der AfD, die Altersforschung zu unterstützen. Die Altersforschung wird in wenigen Jahrzehnten nicht mehr und nicht weniger als dem größten Traum der Menschheit den Weg ebnen: einem langen, gesunden, selbstbestimmten Leben. Weltweit forschen Wissenschaftler daran, nicht nur die Leiden des Alterns zu lindern, sondern sogar das Altern an sich zu stoppen, ja sogar umzukehren. Das klingt wie aus einem Film, ist doch seit Jahren reale Forschung. Mag dieses Forschungsziel für viele noch wie eine ferne Utopie klingen, liegt es doch an uns, heute hierfür die Weichen zu stellen.

Gerade ein Land wie Bayern, das keine großen Rohstoffvorkommen besitzt, sondern seinen Wohlstand der Innovation und dem Erfindergeist seiner Bewohner verdankt, darf in dieser Entwicklung nicht vergreifen. Gerade in einem Land, in dem die Pflegeversicherung nicht einmal ansatzweise ausreicht, um den Pflegebedürftigen in unserer Gesellschaft ein würdiges Leben im Alter zu ermöglichen, oder auch angesichts der Demografiekatastrophe, die die familienfeindliche Politik in unserem Land verursacht hat, sollte die Altersforschung einen hohen Stellenwert haben.

(Gülseren Demirel (GRÜNE): Sie wissen schon, dass das ein Landesparlament ist und kein Zirkuszelt, oder?)

Ich habe das bereits vor fünf Jahren zum selben Thema ausgeführt. Die Zukunft unserer Wirtschaft wird nicht am Dienst vor dem Rechner bestehen, sondern am Dienst für den Menschen. Es steht auch nicht zur Debatte, ob das geschieht oder nicht – es wird geschehen –, sondern nur, wer davon profitieren wird und wann. Wenn wir uns weiter auf diesem Forschungsgebiet zurücklehnen, dann wird passieren, was auch sonst immer geschieht: Internationale Großkonzerne werden Forschungsdurchbrüche erzielen, und in den Genuss deren Erfolge wird nur die kleine, sehr vermögende Elite kommen. Diese dürfen im größten Luxus ihre ewige Jugend genießen, während sich das deutsche Volk bis an sein Lebensende abrackern und zu guter Letzt mit allen Alterskrankheiten und Gebrechen auf seinen Tod hinvegetieren darf.

(Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

Ich würde allerdings nicht hier stehen, wenn ich in mir keine kleine Flamme der Hoffnung auf Einsicht tragen würde. Nachdem die Regierungskoalition nach vielen Jahren endlich den Forderungen der AfD nachgegeben hat, Forschungsgelder in die Phagentherapie zu investieren, hoffe ich weiterhin, im nächsten Haushalt auch eine Position für die Altersforschung zu finden. Da fordere ich auch Söder auf, nicht Elon Musks Raketen auf den Mars nachzujagen, auch wenn viele Menschen sich beide dort wünschen würden, sondern mit frischem Mut auch Neues zu wagen. Geld wäre ironischerweise momentan ja genug vorhanden. Aber wenn die nun anstehende Me-gaschuldenorgie in Berlin stattgefunden hat, werden wir keine finanziellen Spielräume für die Zukunft mehr haben, sondern uns nur noch überlegen, wie wir die gigantischen Schuldenberge jonglieren, ohne dass uns die gesamte Wirtschaft um die Ohren fliegt.

Daher mein Appell: Geben Sie sich auch um Ihre Willen einen Ruck – Sie allesamt werden schließlich auch nicht jünger – und boostern doch einmal Söder, sich für solche Forderungen zu begeistern. Machen Sie das doch Söder schmackhaft. Er könnte als neuer junger Mann in jugendlicher Frische sein zweites Staatsexamen ablegen oder in bester Verfassung höchstselbst zum Mars fliegen und zuletzt noch in ferner

Zukunft all die Science Fiction im wahrsten Sinne des Wortes selbst erleben, von der er nachts in seinem Bettchen träumt. Auf geht's!

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht für die CSU-Fraktion der Kollege Dr. Stephan Oetzinger.

Dr. Stephan Oetzinger (CSU): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Altersforschung ist in der Tat ein spannendes Thema, mit dem sich auch der Forschungsstandort Bayern auseinandersetzt, gerade weil uns bewusst ist, dass wir eine Gesellschaft erleben, die aufgrund des demografischen Wandels, aber auch aufgrund des medizinischen Fortschritts immer älter wird und sich damit auch mit den Fragen des Alterns auseinandersetzen muss. Für diese Erkenntnis braucht es weder die AfD noch diesen Antrag, Herr Kollege Mang.

Schauen Sie sich an, wie man sich in den letzten Jahren im Freistaat diesem Thema gewidmet hat. Vor allem wird eines deutlich: Unsere sechs bayerischen Universitätsklinikum widmen sich an vielen, vielen Stellen dem Themenkomplex des Älterwerdens, einer älter werdenden Gesellschaft und der damit korrespondierenden Fragestellung, wie man damit auch in der Altersforschung umgeht.

Diese sechs Universitätsklinikum sind nicht nur Spitzeneinrichtungen, wenn es um die Krankenversorgung in unserem Lande geht, sondern sie sind auch Motor der Spitzenmedizinischen Versorgung, des Spitzenmedizinischen Fortschritts nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch darüber hinaus in Europa.

Insbesondere in den letzten Jahren haben wir als Koalition aus CSU und FREIEN WÄHLERN eingedenk dessen viel in diesem Feld getan. Wir haben die Zahl der medizinischen Studienplätze ausgebaut. Wir haben ein neues Universitätsklinikum in Augsburg geschaffen, die Medizin-Campi in Oberfranken und in Niederbayern auf den Weg gebracht, und, meine Damen und Herren, wir haben die Highmed Agenda

initiiert, die Rahmenbedingungen dafür schaffen soll, dass Spitzenmedizin und Spitzenforschung im Bereich der Medizin gerade im Freistaat Bayern noch prominenter platziert werden und internationale Sichtbarkeit erzielen – gerade durch zusätzliche Kooperationen und Maßnahmen, die wir als Hohes Haus begleitet haben.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang beispielsweise auch an die Anpassungen des Universitätsklinikagesetzes, an die Gründung der Munich Medicine Alliance M1 im vergangenen Jahr, über die wir uns im Hohen Haus wohlgernekt alle einig waren, bis auf eine Partei, meine Damen und Herren, die heute der Meinung ist, uns hier Nachhilfe geben zu müssen. Die AfD, lieber Herr Mang, hat damals nicht mitgestimmt. Man muss an dieser Stelle auch unterstreichen, wie weit bei diesem Thema der Impetus Ihrer Fraktion geht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass wir uns dem Thema der Altersforschung und der Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Krankheiten widmen. Beispielsweise haben wir 2021 das Bayerische Zentrum für Krebsforschung auf den Weg gebracht. Es gibt das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen, das hier in Bayern ganz bewusst die patientennahe klinische Spitzenforschung weitertreibt. Ganz konkret mit dem Themenkomplex der Altersforschung setzen sich auch die bayerischen Universitäten und auch die Hochschulen auseinander, beispielsweise das Interdisziplinäre Zentrum an der FAU, der Lehrstuhl für Innere Medizin und Geriatrie an der LMU oder das Kooperationsnetzwerk in Regensburg aus Universität, OTH, der FAU und den Barmherzigen Brüdern.

Kurzum, meine Damen und Herren: Der Freistaat Bayern steht für Spitzenmedizin, steht für Spitzenforschung in diesem Bereich und auch im Bereich der Altersforschung. Bereits in der Ausschussdebatte wurde das damals durch die Berichterstatterin, Kollegin Toso, sehr intensiv erörtert. Was wir nicht brauchen, ist Nachhilfe von der

AfD und schon gleich gar nicht Ihren Antrag. Wir lehnen den Antrag ab. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Oetzinger. – Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Verena Osgyan für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Verena Osgyan (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! In einer Gesellschaft, die sich in einem wirklich tiefgreifenden demografischen Wandel befindet, klingt es auf den ersten Blick natürlich sehr charmant, wenn gesagt wird: Ein Programm für Altersforschung muss auf den Weg gebracht werden.

Ich kann mich meinem Vorredner Herrn Oetzinger nur anschließen: Dass es sich bei der Altersforschung um ein wichtiges Thema handelt, wurde in Bayern längst erkannt. Ich möchte nicht wiederholen, welche Initiativen wir in Bayern bereits alle haben. Stellvertretend nenne ich das Zentrum für Altersforschung der LMU und das Institut für Biomedizin des Alterns an der FAU, die in Bayern tätig sind und auch international schon sehr bekannt sind.

Man hat den Eindruck, dass Sie von der AfD sich tatsächlich bei keiner bayerischen Universität erkundigt haben, was denn eigentlich schon gemacht wird und vor allem wo die Forschungsdesiderate denn wirklich liegen. Um zu sagen, wir brauchen mehr Altersforschung, muss nämlich auch bekannt sein, in welche Richtung wir weitergehen müssen, welche Gelder dafür benötigt werden. Man muss sich mit den Expertinnen und Experten unterhalten und sich schlaumachen.

Bevor man weitere Initiativen fordert, sollte man auf jeden Fall zunächst einmal die bereits gestarteten Projekte evaluieren und dann identifizieren, wo noch Forschungslücken vorhanden sind.

Mit einem Antrag wie diesem hier, der aus einem Satz besteht und wolkig auf irgendwelches Zeug aus den USA referenziert, kann man an dieser Stelle nichts anfangen. Wenn wir hier im Parlament damit beschäftigt sind – erst im Ausschuss und dann hier im Plenum –, erwarte ich schon, dass ein Mindestmaß an Recherche zugrunde gelegt wird, bevor ein solcher Antrag gestellt wird. Er ist einfach völlig unkonkret; er ist völlig schwammig; es ist unklar, welche Schwerpunkte gebildet werden sollen.

Man kann sich gerne weiter mit der Altersforschung beschäftigen, dann aber bitte konkret und fundiert und in naher Zukunft vielleicht auch über den Haushalt statt mit einem Satz.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Da war noch eine rechtzeitige Meldung zu einer Zwischenbemerkung. – Frau Osgyan, kommen Sie bitte noch einmal nach vorne, eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung des Herrn Abgeordneten Jurca, AfD.

Andreas Jurca (AfD): Ich habe schnell nachgeschaut – kritisieren Sie mich daher nicht, wenn das nicht ganz akkurat ist –: In Bayern gibt es vier bis fünf universitäre Lehrstühle, die man der Altersforschung zurechnen kann, und acht Lehrstühle für Genderwissenschaften. Sie sind der Meinung, dass wir bei Altersforschung schon genug machen, aber bei den Genderwissenschaften noch nicht.

Verena Osgyan (GRÜNE): Ich weiß nicht, was Sie gerade erzählen. Sicherlich kann man darüber reden, ob wir in der Altersforschung genug machen. Sie haben etwas völlig Sachfremdes herangezogen. Herr Oetzinger hat sehr genau geschildert, welche Initiativen es im medizinischen Bereich gibt. Man kann immer noch mehr machen. Ich glaube aber, Bayern muss sich an dieser Stelle nicht verstecken.

Sie zeigen aber ganz eindeutig, dass Sie sich bisher weder für Biomedizin, für Biomedizin des Alters noch für medizinische Initiativen, für die Uniklinika oder für

irgendetwas hier interessiert haben. Auf Basis eines einzigen Satzes einen Antrag hinzuschmieren – es tut mir leid –, muss man sich erst einmal trauen. Das ist wissenschaftlich erbärmlich.

Auf dieser Basis brauchen wir eigentlich gar nicht zu diskutieren. Wir müssen das aber fundiert tun; denn es geht ja auch um die Bürgerinnen und Bürger, die ein Anrecht darauf haben, dass ihr Geld nicht verschleudert, sondern fokussiert dort eingesetzt wird, wo dies unserer Wissenschaft, unserer Spitzenmedizin hilft.

Ich möchte, dass wir in Bayern noch besser werden. Man muss sich dafür mit den Themen auch in einem Mindestmaß beschäftigen. Das vermisse ich bei Ihnen im Ausschuss seit Jahren. Auch im Plenum machen Sie sich ständig lächerlich – es tut mir leid.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Osgyan. – Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Roswitha Toso für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Roswitha Toso (FREIE WÄHLER): Sehr verehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir alle wissen: Altern ist weit mehr als das schlichte Fortschreiten der Lebensjahre. Altern ist ein hochkomplexer biologischer – physischer und psychischer – und sozialer Prozess, geprägt von individuellen Lebensgewohnheiten und gesellschaftlicher Teilhabe. Wer Altersforschung ernst nimmt, der weiß: Sie braucht Interdisziplinarität. Sie braucht Biologie und Medizin genauso wie Soziologie, Psychologie, Pflegewissenschaften und Stadtplanung.

Der vorliegende Antrag, liebe Kolleginnen und Kollegen, verkennt diese Realität. Bayern steht keineswegs so schlecht da, wie dort behauptet wird. Im Gegenteil, die Forschungslandschaft in unserem Freistaat ist leistungsfähig, breit aufgestellt und in vielen Bereichen Vorreiter. Ein Beispiel: An der Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen-Nürnberg forscht das Interdisziplinäre Centrum für Alternsforschung unter anderem zu Ernährung, Bewegung und sozialer Teilhabe im Alter. Aktuelle Projekte beschäftigen sich mit Biomarkern zur Muskelalterung und mit digitalen Interventionen zur Sturzprävention. An der Ludwig-Maximilians-Universität München befasst sich eine eigene klinische Professur mit altersassoziierten Multimorbiditäten, mit Medikamentenmanagement und Rehabilitationsstrategien, und das immer in enger Kooperation mit den geriatrischen Abteilungen der Unikliniken.

Doch die Altersforschung endet nicht an der Kliniktür, liebe Kolleginnen und Kollegen; sie betrifft auch das soziale Miteinander, die Frage nach Wohnformen, Teilhabe und Würde im Alter.

Genau hier setzt die vom bayerischen Sozialministerium geförderte Koordinationsstelle "Wohnen im Alter" an. Dort geht es um Quartiersentwicklung, Barrierefreiheit und generationenübergreifende Konzepte, die auch in unseren Kommunen direkt umgesetzt werden, etwa in mobilen geriatrischen Angeboten oder Mehrgenerationenhäusern.

Diese Vielfalt zeigt: Bayern handelt – wissenschaftsgeleitet, praxisnah und mit Weitblick.

Der vorliegende Antrag greift in die Wissenschaftsfreiheit ein. Artikel 5 Absatz 3 des Grundgesetzes garantiert, dass Inhalte und Schwerpunkte der Forschung nicht politisch vorgeschrieben werden. Ein staatlich gesteuertes Sonderprogramm – wie von der AfD vorgeschlagen – würde genau das tun. Forschen nach Parteiprogramm? – Das lehnen wir entschieden ab, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Ferdinand Mang (AfD): Aber bei Hightech ist es erlaubt?)

Dazu kommt, dass der Antrag keine effiziente Mittelverwendung sicherstellt. Bayern setzt seit Jahren auf wettbewerbliche Ausschreibungen, auf gezielte Förderlinien, auf

Kooperation mit Hochschulen und Kliniken. Diese Strukturen haben sich bewährt; sie sichern Innovation und Wettbewerb.

Nicht zuletzt ist festzustellen: Bayern ist im Bereich Altersforschung bereits Spitze. Durch unsere exzellenten Standorte, internationalen Netzwerke und kontinuierlichen Investitionen sind wir Teil der wissenschaftlichen Avantgarde. Das soll auch so bleiben.

Zusammengefasst: Altersforschung ist ein zentrales Zukunftsthema – keine Frage. Aber sie braucht Freiheit statt Vorgaben, Qualität statt Aktionismus und kluge Förderung statt Symbolpolitik. Die bestehenden Initiativen an der FAU, der LMU und in unseren Kommunen zeigen: Bayern ist gut aufgestellt. Wir sollten diesen erfolgreichen Weg weitergehen. – Danke schön.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Toso. – Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Katja Weitzel. Sie spricht für die SPD-Fraktion.

Katja Weitzel (SPD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der AfD-Fraktion liest sich so, als ob in Bayern in Sachen Altersforschung bisher gar nichts passiert. Diese Behauptung hält keiner Überprüfung stand, nicht einmal einer einfachen Google-Suche. Mit einem Blick ins Netz würde man relativ schnell erkennen – die Antragstellerinnen und Antragsteller hätten sich viel Zeit erspart –, dass an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen intensiv zur psychologischen Altersforschung gearbeitet wird. Dort gibt es weitere Schwerpunkte in der geriatrischen Forschung, insbesondere – meine Vorrednerin hat schon darauf hingewiesen – zu den Themen Sarkopenie und Sturzprävention.

An der LMU München gibt es gleich drei Lehrstühle mit dem Fokus auf Altern, Demenz und neurodegenerative Erkrankungen.

Auch das Helmholtz Zentrum in München und das Max-Planck-Institut tragen maßgeblich zur Altersforschung bei, und das auf höchstem wissenschaftlichem Niveau, national und international.

Zudem bleibt der Antrag jeden Beleg schuldig, wo bzw. inwiefern angeblich ein Mangel besteht, geschweige denn, dass Sie von der AfD konkrete Vorschläge machen, wo zusätzliches Geld investiert werden sollte. Insofern wirkt Ihr Antrag weniger wie ein konstruktiver Vorschlag, sondern eher wie ein Beleg für oberflächliche Recherche und mangelnde Kenntnis der bayerischen Forschungslandschaft.

Ansonsten schließe ich mich all meinen Vorrednerinnen und Vorrednern von den demokratischen Fraktionen an. Wir lehnen diesen Antrag ab.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Weitzel. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wissenschaft und Kunst empfiehlt die Ablehnung des Antrags.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag der AfD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind alle anderen Fraktionen. Stimmenthaltungen? – Keine. Der Antrag ist abgelehnt.